

Alles neu im neuen Jahr!

Lechawenat sitzt oben am Hügel, auf dem Nazareth erbaut ist und schaut trübselig hinunter in die Jesreelebene. Er versteht die Welt nicht mehr. Sie hatten so viel Hoffnung in dieses Jahr gesetzt und nun ist wieder ein Jahr vorübergegangen und wieder ist nichts passiert. Gestern hatten sie Rosch Haschana gefeiert – Neujahr im Jahre 3794 jüdischer Zeitrechnung – und wieder war nichts vom Erlöser zu sehen gewesen!

Dabei wäre er so nötig – Von der einstigen Herrlichkeit des Volkes Gottes ist nichts mehr übriggeblieben, ein Jude zu sein ist eher ein Grund sich zu schämen, als einer, stolz zu sein, zerstritten sind die verschiedenen Glaubensgruppen, die Regierung denkt nur an sich selbst und hat eigentlich gar nichts zu sagen, Recht und Gerechtigkeit sind Fremdwörter geworden...

Ach was soll's, seufzt er, Trübsal blasen bringt auch nichts – ich gehe in die Synagoge, stärke mich am Wort des Herrn! Sagt's und wendet sich der kleinen Synagoge zu, die nur wenige Schritte entfernt ist.

Seltsam voll ist da heute an diesem Tag; und bald hört er: Der Zimmermann Jeshua Ben Joseph ist mal wieder da. Lechawenat freut sich, oft haben sie sich schon getroffen in der Synagoge – sonst hatte Jesus, wie man ihn auch nannte, nicht allzu viel andere Interessen. Immer hatte er sich über diesen jungen Mann gewundert – er war nicht ganz einzuordnen, aber stets hatte er sich in seiner Nähe wohl gefühlt.

Er findet noch einen Platz in der Nähe des Eingangs, als der Diener der Schrift die Thorarolle holt und sie Jesus reicht. Erwartungsvolle Stille kehrt ein; dann beginnt der Zimmermannssohn zu lesen:

„Der Geist des Herrn, HERRN, ist auf mir; denn der HERR hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Elenden frohe Botschaft zu bringen, zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind, Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, auszurufen das Gnadenjahr des HERRN.“

Jesus gibt die Rolle dem Diener der Schrift und sagt: Heute ist dieses Wort vor euren Ohren erfüllt worden!

Ein ungeheurer Tumult erhebt sich. Lechawenat bekommt nicht alles mit, was da vorne läuft, ein Riesendurcheinander – Jesus wird an ihm vorbei gezerrt hinaus, aber unser Freund geht nicht mit, in ihm ist es wie ein zartes Klopfen des Geistes Gottes – nur durch einen Nebel bekommt er all dies mit – er geht nach vorne zum Thoraschrein, obwohl es nicht erlaubt ist, holt die Rolle des Propheten noch einmal heraus und liest da weiter, wo Jesus aufgehört hat – in der inneren Sicherheit: Hier ist die Antwort für unsere Situation, hätten sie Jesus nur weiter sprechen lassen....

Er findet sogleich die Stelle und laut liest er: ... *auszurufen das Gnadenjahr des HERRN und den Tag der Rache für unsern Gott, zu trösten alle Trauernden, den Trauernden Zions Frieden, ihnen Kopfschmuck statt Asche zu geben, Freudenöl statt Trauer, ein Ruhmesgewand statt eines verzagten Geistes, damit sie Terebinthen der Gerechtigkeit genannt werden, eine Pflanzung des HERRN, dass er sich durch sie verherrlicht. Sie werden die uralten Trümmerstätten aufbauen, das früher Verödete wiederaufrichten. Und sie werden die verwüsteten Städte erneuern, was verödet lag von Generation zu Generation. Dann werden Fremde dastehen und eure Schafherden weiden, und Ausländer werden eure Bauern und eure Weingärtner sein. Ihr aber, ihr werdet Priester des HERRN genannt werden; Diener unseres Gottes wird man zu euch sagen. Ihr werdet den Reichtum der Nationen genießen und mit ihrer Herrlichkeit euch brüsten. Weil ihre Schande doppelt war und sie Schmach besaßen als ihr Erbteil, darum werden sie in ihrem Land das Doppelte besitzen; ewige Freude wird ihnen zuteil. Denn ich, der HERR, liebe das Recht, ich hasse den Raub mitsamt dem Unrecht. Und ich werde ihnen ihren Lohn in Treue geben und einen ewigen Bund mit ihnen schließen. Und ihre Nachkommen werden bekannt werden unter den Nationen und ihre Sprösslinge inmitten der Völker. Alle, die sie sehen, werden erkennen, dass sie Nachkommen sind, die der HERR gesegnet hat. Freuen, ja freuen will ich mich in dem HERRN! Jubeln soll meine Seele in meinem Gott! Denn er hat mich bekleidet mit Kleidern des Heils, den Mantel der Gerechtigkeit mir umgetan, wie der Bräutigam sich nach Priesterart mit dem Kopfschmuck und wie die Braut sich mit ihrem Geschmeide schmückt. Denn wie die Erde ihr Gewächs hervorbringt und wie ein Garten seine Saat aufsprossen lässt, so wird der Herr, HERR, Gerechtigkeit und Ruhm aufsprossen lassen vor allen Nationen.“*

Lechawenat schließt die Schriftrolle, legt sie sorgsam zurück in den Schrein – und beginnt nachzudenken, was Gott ihm damit sagen will....

Tun wir Gleiches, liebe Gemeinde na diesem ersten Sonntag im neuen Jahr, denn solche Lechawenats gibt es heute auch genügend.

Von der einstigen Herrlichkeit des Volkes Gottes ist nichts mehr übriggeblieben, ein Christ zu sein ist eher ein Grund sich zu verstecken, zerstritten sind die verschiedenen Glaubensgruppen, die Regierungsparteien denken nur an sich selbst und kommen nicht wirklich in die Pötte, Recht und Gerechtigkeit sind Fremdwörter geworden in unserem Volk...

In diesen 11 Versen geht es um das neue, was Gottes Geist schafft:

Eine neue Schöpfung in Vers 3/ ein neues Programm in Vers 3b/ eine neue Aufgabe in Vers 4 / neue Helfer aus dem Ausland in Vers 5 / ein neues Priestertum in Vers 6 / eine neue Versorgung in Vers 6b / eine neue Freude an einem doppelten Anteil in Vers 7 / ein neuer Bund in Vers 8 /

Insgesamt 8-mal stellt Gott hier etwas Neues vor – 8 ist die Zahl der Neuschöpfung...

Wir schauen uns heute aber Vers 9 bis 11 näher an, weil hier deutlich wird, wie Gott uns sieht und was er uns als Geschenk in das neue Jahr mitgeben möchte:

Und ich übersetze ausführlich und deutend und mache es zugleich persönlich für uns als Kinder Gottes im neuen Bund:

„Und ihr und eure geistlichen Kinder werden sichtbar sein, erkennbar mitten unter den Heiden und diejenigen, die aus eurer Mitte hervorkommen, werden für jedermann erkennbar sein als Leute, die von Gott gesegnet sind!“

Ich könnte vor Begeisterung über meinen Herrn zerspringen; zugleich erzittert mein Innerster vor Freude, denn er hat mich neu eingekleidet mit den Kleidern der Befreiung, Erlösung, des Heils, der Sicherheit, des Wohlstandes und der Überwindung. Dazu hat er mich bedeckt mit seiner Gerechtigkeit wie mit einem schützenden Mantel. ER hat dies getan und es ist vergleichbar mit einem Bräutigam, der sich mit dem ornamentreichen Kopfschmuck verschönt, mit der Herrlichkeit und Heiligkeit eines Priesters. Was er tut ist vergleichbar mit einer Braut, die sich mit ihren Juwelen schmückt. Das ist genauso selbstverständlich, wie das Gewächs aus der Erde kommt und wie der Garten das hervorbringt an Pflanzen, das ausgesät ist, so lässt der Herr aus uns Gerechtigkeit hervorsprossen und Lobpreis als Zeugnis für alle Völker!“

Es beginnt damit, dass Gott festhält, dass seine Leute als Gesegnete für jedermann erkennbar sein werden und zwar unter denen, die ihn nicht kennen. Gott hat uns als Zeugen berufen – denken wir an den Missionsauftrag von Jesus. Und er hat uns mit allem ausgestattet, was dazu nötig ist – so etwas nennt man Segen.

Gleichzeitig wird deutlich, dass es zu Gottes Plan gehört, dass wir als seine Gemeinden „Nachwuchs“ haben. Dieser wird als Zeugnis für die Welt dastehen. Reich gesegnetem mit einer großen Kinderschar....

Wenn Menschen sich von Grund auf ändern, weil sie Kinder Gottes geworden sind, dann ist das ein gewaltiges Zeugnis in einer Zeit, wo der Charakter Gottes im natürlichen Menschen immer weniger zu finden ist.

Eine reiche Kinderschar wünschen wir uns in diesem Jahr von unserem Herrn und gleich die passenden Mitarbeiter dazu ☺ - aber von nichts kommt nichts – vielleicht ist Aufklärungsunterricht nötig: Wie bekommt eine Gemeinde geistliche Kinder?

Kinder fallen nicht vom Himmel, aber der Geist Gottes will fallen und durch seine Güte zur Umkehr leiten – geben wir also dem Geist Gottes Raum in unserer Mitte und er wird uns fruchtbar machen.

Und an die Quelle lebendigen Wassers begeben, von der es in der Jahreslosung heißt, auf Gottes Stimme hören, und ihr gehorchen, sein Wort lesen und praktizieren, Glauben lernen und ihn bezeugen in Wort und Tat, Menschen einladen und begleiten. Das bringt Gemeindegewachstum!

Und in den Versen 10f erinnert uns der Prophet Jesaja an die Grundlage und die Inhalte für ein fruchtbares Christentum in drei Punkten:

1. Ich freue mich im Herrn und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott
2. Denn Gott hat mir die Kleider des Heils angezogen und mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet.
3. Dadurch bin ich in seinen Augen wie ein priesterlicher Bräutigam und wie eine Braut.

Zum ersten: Wenn wir uns im Herrn freuen, an ihm erfreuen, in seiner Gegenwart erfreuen, dann hat dies Auswirkungen auf unsere Umgebung, die nicht natürlicherweise zu erklären ist. Das hebräische Wort spricht übrigens von einer nach außen hin sichtbaren Freude! In der Wiederholung wird es noch gesteigert: Sogar meiner Seele mit Verstand, Gefühl und Willen soll und kann fröhlich, jauchzend, voller bebender Begeisterung sein über meinen Gott.

Die schwangere Maria hat uns in ihrem Lobgesang in Lukas 1,46 es vorgemacht: Meine Seele erhebt den Herrn und mein Geist freut sich Gottes meines Heilandes....

Freude am Herrn und Fruchtbarkeit hängen untrennbar zusammen!

Worüber freue ich mich so sehr, was ist es, was ich der Welt voller Freude zurufen kann: **Das Zweite zeigt die Ursache für diese Freude:**

„Gott hat mich neu eingekleidet mit den Kleidern der Befreiung, Erlösung, des Heils, der Sicherheit, des Wohlstandes und der Überwindung. Dazu hat er mich bedeckt mit seiner Gerechtigkeit wie mit einem schützenden Mantel.“

Wenn Gott unsere Blöße bedeckt, uns mit Schutz und Schönheit kleidet, dann tut er dies ganz und gar. Hier steht im hebräischen Grundtext das Wort, das wir auch im Namen von Jesus wiederfinden – damit ist auch gleich der Hinweis auf den Herkunftsort dieser Kleidung benannt. Denken wir an die ersten Verse, die Jesus ja in Nazareth gelesen hatte und sie direkt auf sich bezogen hat:

„Der Geist des Herrn, HERRN, ist auf mir; denn der HERR hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Elenden frohe Botschaft zu bringen, zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind, Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, auszurufen das Gnadenjahr des HERRN.“

Und noch das dritte wie sieht uns Gott bei all dem?:

Nachdem wir so neu eingekleidet sind, werden wir nun auch noch geschmückt, wie ein priesterlicher Bräutigam und wie ein schmucke Braut. Hier steckt

- a. unser neuer Stand drin, in dem wir durch diese Kleider gelangt sind – es sind quasi die Gewänder eines Priesters, wie sie im 2. Buch Mose ausführlich beschrieben werden. Und ebenfalls wird dort der ornamentreiche Schmuck der Priester beschrieben, der eine hohe symbolische Bedeutung hatte. Ein Priester

ist einer, der für andere stellvertretend vor Gott steht und der zugleich neben dem Propheten derjenige ist, durch den Gott dem Volk sich mitteilt. So sieht uns Gott- auch wenn wir diese Kennzeichen eines Priesters in der Familie, die der Gemeinde, in der Kirche nicht sehen – wir haben sie – jetzt im Jahr 2018!

- b. Gott sieht uns in dieser Berufung zugleich als einen Bräutigam – eine einmalige Mischung in der Bibel! Ich denke, dass hier die Beziehung angesprochen ist, von uns zur den anderen Menschen, denen wir priesterlich dienen. Es ist eine Liebesbeziehung; wir stehen nicht vor Gott in der Fürbitte aus Pflichtbewusstsein und nicht einmal aus Gehorsam Gott gegenüber, sondern aus Liebe zu einer verlorenen Welt – wie ein Bräutigam stehen wir priesterlich vor Gott! Wenn Gott jeden Menschen so sehr liebt, dann können wir dies durch diese Berufung auch! Und wenn dies unser Jahr davon geprägt ist, die Welt so zu lieben, wie sie unser Herr liebt, dann haben wir diesen priesterlichen Bräutigamsschmuck angezogen!
- c. Und dazu hilft es dann das dritte zu wissen: Wir sind zugleich auch wie eine Braut, die in ihrer Pracht und mit ihrem kostbaren Schmuck vor Gott steht! Und diese Braut bewegt sich in diesem Schmuck, sich dessen bewusst, dass sie die Geliebte ist, die Begehrte – und hier geht es um uns als von Gott selbst Geliebte und Begehrte! So sieht er uns – wie eine Braut, die den Brautschmuck schon angelegt hat, den sie von ihrem Bräutigam bekommen hat und nun führt sie ihn vor, voller Vorfreude auf das Hochzeitsmahl des Lammes – ein Bild aus der Bibel, indem auch diese Verbindung zwischen dem Herrn und uns mit einer Liebesheirat verglichen wird.

Der Nazarener aus der Eingangsgeschichte, den ich Lechawenat genannt habe – Bedeutet: „Der Bote und das Geschenk“ wird aus dem Gelesenen das Geschenk ergriffen haben, und er wird sicher zum Bote geworden sein – zumindest in meiner Vorstellung – aber in der Realität können wir heute diese Verse als ein Geschenk für das viele Neue, das in diesem Jahr vor uns als Gemeinde liegt ergreifen und auch Boten dafür werden –

Wieder ist ein Jahr vergangen und wieder ist nichts passiert?

Aber sicher! Und jetzt fängt es an sichtbar zu werden! Wie Gott es uns in Jesaja 42 sagt: ***Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; und ehe denn es aufgeht, lasse ich's euch schon hören. (Isa. 42:9)***